machen wollten, gleichviel wie. Es gebe einen regulären Tarif für Spielhöllen u. dergl. Die Spielhöllen z. B. zahlten 200 Dollars monatlich. Schnittberger erklärte kühl bis ans Herz hinan, er habe das empfangene Geld stets mit dem Kapitän geteilt. Das Einkommen, das diese beiden Braven allein von Spielhöllen bezogen, betrug etwa 900 Dollars pro Monat für jeden dieser Wächter des Gesetzes. Die Wirtshäuser ließen die beiden in Ruhe, denn diese mußten ihre Lösegelder direkt an Tammany Hall abführen.

Verschiedenes.

* **Eine praktische Neuerung** auf dem Gebiete der Kriegs-Denkmünzen wird soeben von den Japanern eingeführt Wie Schweizer Blätter melden, sind gegenwärtig verschiedene nordschweizerische Fabriken mit der Herstellung einer billigen Uhr beschäftigt, die vom japanischen Kriegsminister bestellt worden sei. Es handle sich um eine Soldatenuhr, die nach beendigtem Feldzug an alle japanischen Kombattanten verteilt werde solle. Infolge der Massenbestellung sei es möglich, zu einem sehr billigen Preis — man spricht von 5 Mk. — eine gar nicht so üble Ware zu liefern. Für die Offiziere wird mehr darauf verwendet.

* **Ueberführt.** Aus Kornneuburg (Niederösterreich) wird berichtet: Der Wilderer und Weingartenbesitzer Josef Hartmann, der vor dem Schwurgericht wegen Ermordung des herzoglichen Jägers Brandl angeklagt war, erklärte sich der Anklage gegenüber für nichtschuldig und behauptete u. A. auch, werder lesen noch schreiben zu können. Er leugnete auch fortwährend, am Thatorte gewesen zu sein. Bei dem vierten Verhöre entdeckte der Untersuchungsrichter in dem Stöpsel der bei Hartmann gefundenen Pulverflasche zerknüllte Papierstückchen, welche sich zwischen dem Korke und einem Leinwandlappen befanden. Diese Papierstückchen waren kaum je ein Quadratcentimeter groß, ganz zerdrückt und vergilbt. Es waren zweierlei Fragmente, solche eines Teiles einer Korrespondenzkarte und andere von einer Zeitung herrührend. Die Stückchen Zeitungspapier ergaben, daß sie aus der „Oesterr. Volksztg." herrühren und Zeilen aus einer Nekrologe enthalten — und siehe da, in der Wohnung des Angeklagten wurde ein größeres Stück derselben Zeitungsnummer, denselben Artikel enthaltend, aufgefunden. Dann stellte der Untersuchungsrichter sorgfältigst die Fragmente der Korrespondenzkarte zusammen und es ergab sich, daß sie Buchstaben einer Adresse enthielten. Es stand darauf:

tmann
berg
4

Der Untersuchungsrichter enträtselte:

Hartmann
Erdberg
Nr. 94

Nach dieser wichtigen Entsteckung ließ der Untersuchungsrichter den Hartmann wieder vorführen und zeigte ihm das Resultat seiner mühevollen Forschungen. Der Angeklagte wurde kreidebleich, Fieberfrost schüttelte ihn und machte ihn fassungslos. Und als ihn dann der Untersuchungsrichter fragte, was er zu diesen Verdachtsmomenten sage, erwiderte er: Ich werde die Wahrheit sagen, aber nicht jetzt, lassen Sie mir Zeit bis morgen! Offenbar wollte er Zeit gewinnen. Drei Stunden später gestand er, am Thatorte gewesen zu sein, aber der durch einen zufällig losgegangenen Schuß schwer verletzte Jäger habe ihn gebeten, seine Leiden abzukürzen, und nur das habe er gethan! Auf Grund des einstimmigen Verdikts der Geschworenen erkannte der Gerichtshof den Angeklagten des Mordes, Wilddiebstahls und der Uebertretung des Waffenpatents und verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Hartmann nahm das Urteil mit großer Fassung entgegen. Sein Verteidiger legte Fürbitte ein, daß der Gerichtshof den Verurteilten zur Begnadigung empfehle.

Höchst a. M. Ein schöner Weihnachtsbrauch besteht zu Höchst am Main. Vier Gebrüder Schäfer, angesehene Bürger der Stadt, alle musikalisch gebildet, besteigen in der Weihenacht den Turm des mitten im Ort gelegenen Schlosses und spielen auf ihren Instrumenten um Mitternacht die Melodie des Lobgesanges: „Ehre sei Gott in der Höhe ꝛc." Die erhebende Musik klingt über die Häuser und Fabriken der weit ausgedehnten Stadt hin und jeder horcht freudig auf die frommen Weisen. Als die vier Brüder Schäfer in den Krieg 1870/71 zogen, machten sie das Gelübde, im Falle der glücklichen Wiederkehr jede Weihnacht vom Turme herab das angegebene Lied zu spielen. Sie kehrten glücklich in ihre Heimat zurück und lösen nun alljährlich ihr Dankgelübde.

* **In die Werkstatt des Bildhauers** führt uns ein originelles Farbenkunstblatt, das in dem neuesten (achten) Hefte der Halbmonatschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Preis des Heftes 75 Pfg.) erscheint und die vollendete Technik des heutigen Farbenfaksimiledruckes darthut. Dem mit der Modellierung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beschäftigten Bildhauer dient ein mit dem Feldherrnmantel bekleideter Unteroffizier als Modell; auf hohem Blocke reitend, sitzt er stramm da, indes der Bildhauer eilfertig im Thon die Skizze ausführt. Ist in diesem Bilde **W. Zehmes** lebensvolle Aktualität verkörpert, so weisen uns die anderen Beiträge auf die Poesie des Weihnachtsfestes hin. Wir nennen neben der allerliebsten, mit prächtigen Bildern **A. Mandlicks** geschmückten Humoreske **„Weihnachtsfeier im Verein Harmonie"** von **Julius Stinde** die Kunstblätter **„Heimkehr zum Weihnachtsfest"**, die packende Schilderung einer Schlittenfahrt von **M. Flashar** und **„Weihnachtswünsche"** von **E. Zopf,** sowie das fröhliche Bild **Weihnachten an Bord der Ariadne"**, eine der Stationen der **„Hochzeitsreise um die Welt"**, deren Bilder dem Umschlage der Hefte ein so eigenartiges Gepräge verleihen. Ueber das viel genannte **„Goldene Buch der Stadt München"** verbreitet sich eine interessante Plauderei von **R. von Seydlitz,** und eine Anzahl der durch Bilder in ihm vertretenen Münchener Künstler hat durch die der Redaktion gewährte Reproduktionserlaubnis dazu beigetragen, daß der Leser von dem kostbaren Schatz Münchens nähere Kenntnis erlangt. Der **„Sammler"** ist wie immer von größter Vielseitigkeit und bringt mit seinen Schilderungen aus allen Gebieten des modernen Lebens, Wissenschaft, gesellschaftlichen Leben, Sport, ꝛc. sicher jedem etwas Zusagendes, während die Musikfreunde durch die Beilage **„Tarantella"** von **Xaver Scharwenka** erfreut werden.

Kunstnotiz.

Backnang, 29. Dezbr. Zauber-Salon. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird der rühmlichst bekannte Physiker und Zauberkünstler Herr Machotka im Sale des Cafe Härlin hier einige Vorstellungen geben. Wir wollen nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß viele Urteile der Presse, welche wir einzusehen Gelegenheit hatten, sich im höchsten Maße befriedigend über die Leistungen des obengenannten Herrn aussprechen. In denselben wird nicht nur die außergewöhnliche Geschicklichkeit, seine unverkennbare Ruhe und Sicherheit, mit welcher Herr Machotka auftritt hervorgehoben, sondern auch des ansprechenden Vortrages, der ausgewählten Einteilung und auch dessen eleganter Ausstattung zu allen nur erdenklichen Experimenten der Neuzeit durchgehends rümlichst Erwähnung gethan. Wir können daher im Voraus annehmen, daß die Leistungen jeden Besucher um so mehr befriedigen, als eine solche Gelegenheit zum Besuche eines größeren Zauber-Salons hier im allerseltensten Falle geboten wird.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 27. Dezember 1894.

	höchst	mittel	niederst
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	4 M. 60 Pf.	4 M. 50 Pf.	— M. — Pf.
Haber	5 M. 10 Pf.	4 M. 90 Pf.	4 M. 85 Pf.

Gestorben:

In Stuttgart: J. Metzger, Prof. a. D. Karoline Mayer, geb. Euting, We. Jak. Kreißer, Kaufmann. Aug. Truchseß, Restaurateur. Karoline Biberstein, Hauptmann a. D. Gattin. — Karl Bolter, Pfarrer, Harthausen OA. Ulm. Auguste Kulmbach, Oberamtsrichters Tochter, Eßlingen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag 30. Dezbr.
(Nachdruck verboten.)

Während der letzte auf 750 mm abgeschwächte Luftwirbel bereits nach dem nördlichen Rußland gewandert ist, hat sich ein neuer Luftwirbel von 745 mm an der Küste von Mittelnorwegen eingefunden und macht seinen Einfluß auch in Nordschottland bemerklich, weshalb der Hochdruck von 780 mm von Irland etwas südwärts gerückt ist. Letzterer beherrscht aber noch ganz Mitteleuropa mit langsamer Abstufung nach Osten. Demgemäß ist für Sonntag u. Montag noch immer vorwiegend trockenes, schlimmstenfalls zu nur ganz kurzen und leichten Schneefällen geneigtes, zeitweilig auch aufgeheitertes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Dez. Sechszehn von der Parteileitung einberufene, stark besuchte sozialdemokratische Versammlungen beschlossen gestern abend mit großer Majorität die Aufhebung des Bierboykotts. — Die Blätter melden aus Petersburg: Es verlautet, das Entlassungssuch des Ministers Kriwoschin sei gestern genehmigt worden. — Die Kreuzzeitung erfährt aus Wien: Die Regierung plant die Berufung von 20 neuen Herrenhausmitgliedern. — Der Lokalanzeiger berichtet aus Rom: 41 Miniaturen des 11. Jahrhunderts wurden aus der vatikanischen Bibliothek gestohlen. Der mutmaßliche Dieb Sarele aus Paterno ist verhaftet.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 52. u. Jugendfreund Nr. 1.

Ein Lied von Franz Schubert.

Von L. Erbach.

(Schluß.)

Der Kampf war aufs neue entbrannt und in langem gewaltigen Ringen bemühte sich das vereinte Europa, den gefürchteten Corsen der seine Fesseln gesprengt hatte, aufs neue zu überwinden.

Nach einem schmerzlichen Abschied von seiner Braut war auch Graf Egon mit seinem Regiment gegen den Feind ausgezogen. Seine Briefe waren voll lebendigen frischen Vertrauens auf den endlichen Sieg, und das Glück hatte ihn bisher wunderbar in dem heißesten Kampfgedränge beschützt. — Trotzdem befand sich Ilda in gedrückter, wenig hoffnungsvoller Stimmung, die auch auf ihr körperliches Befinden nachteiligen Einfluß übte. Eine Zeitlang hielt sie sich zwar aufrecht, dann aber mußte sie sich, von heftigem Fieber befallen, niederlegen. Der alte Hausarzt schüttelte besorgt den Kopf und meinte, man könne noch nicht wissen, was daraus werden würde. Endlich trat die Entscheidung ein: Ilda war von den bösartigsten Pocken — damals noch eine wahre Geißel — befallen worden, die sie an den Rand des Grabes brachten.

Während sie zwischen Tod und Leben schwebte, schritt ihr Verlobter, dem man den Zustand seiner Braut verheimlicht hatte, auf der Bahn des Ruhmes vorwärts, und berichtete stolz und glücklich, daß ihm das Maria-Theresia-Kreuz für persönliche Tapferkeit verliehen worden sei.

Zwar gelang es der Kunst der Aerzte, Ildas Leben zu retten, aber ihre Schönheit war unwiderbringlich verloren und ihr reizendes Antlitz bis zur Häßlichkeit entstellt. Erst als sie vollkommen hergestellt war, erlaubte man ihr, sich im Spiegel zu betrachten.

Trotzdem ihre Mutter sie vorher auf die traurige Veränderung schonend vorbereitet hatte, wurde sie dennoch von Verzweiflung ergriffen, als sie ihr entstelltes Gesicht zuerst erblickte.

Es war nicht sowohl der Verlust ihrer Schönheit an sich, der sie so unglücklich machte, als die Ueberzeugung, daß Egon nimmermehr seine entstellte Braut so wie früher werde lieben können.

„O, wäre ich lieber gestorben!" rief sie oft weinend, „der Tod wäre mir nicht so bitter, als der Verlust von Egons Liebe."

Vergebens suchten ihre Eltern nnd Egons Vater sie zu beruhigen. Sie zitterte davor, ihren Bräutigam wiederzusehen und ließ sich nicht davon abhalten, ihm alles zu schreiben und ihm sein Wort zurückzugeben. —

„Ich weiß," schrieb sie, „daß du mir hochherzig deine Treue bewahren und den Widerwillen verbergen wirst, den meine Entstellung dir, der du alles Schöne so liebst, notwendig einflößen muß. Mitleiden und Achtung würdest du ferner für mich hegen, aber du würdest mich nimmer lieben, so lieben können, wie der Bräutigam seine Braut, der Gatte seine Gattin lieben soll. Diese Liebe habe ich besessen, sie soll meine Reliquie bleiben für meine Lebenszeit; aber ich will sie nicht erkalten und ersterben sehen, und der Gegenstand eines edelmütigen Opfers vermag ich nicht zu sein. Darum flehe ich dich an, nimm dein Wort zurück und suche mir nie wieder zu begegnen, damit auch dir eine ungetrübte Erinnerung an die bleibt, welche nie aufhören wird, dich zu lieben, die aber durch ein grausames Schicksal gezwungen wird, dir zu entsagen."

Dieser unter den schmerzlichsten Thränen geschriebene Brief ging ab, aber er blieb lange, lange Zeit ohne Antwort.

Dies bestärkte Ilda nur in ihrem Wahn, daß Egon selbst mit ihr einverstanden sei und sich nur scheue, dies auszusprechen.

Monate vergingen. Die Schlacht bei Waterloo war geschlagen und noch immer war selbst Egon Vater ohne jede Nachricht über seinen Sohn, was ihn aufs tiefste beunruhigte. Ueber Ilda war, seit sie den Brief abgesandt, eine gewisse schwermütige Ruhe gekommen. Sie hatte ihre Eltern gebeten, in ihrer Gegenwart nicht mehr von Egon zu sprechen.

Eines hatte ihr die grausame Krankheit gelassen! ihre schöne Stimme, und nach und nach wurde ihr der Gesang zum milden Tröster.

So saß sie eines Morgens auch am Flügel und sang, der Erinnerung an ihren ehemaligen Verlobten voll, mit ergreifendem Ausdruck jenes Lied von Franz Schubert, „Der blinde Knabe", welches Egon zuletzt von ihr gehört, und welches einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Kaum waren die letzten schmerzdurchzitterten Töne verklungen, da rief eine ihr nur zu wohlbekannte Stimme: „Ilda, meine Ilda! wo bist du?"

Vor Schreck gelähmt, bedeckte die Unglückliche, die nicht mehr die Kraft hatte zu fliehen, das Gesicht mit beiden Händen.

Wieder ertönte es: „Ilda, Ilda, ich bin es, dein Egon; komm zu mir."

„Egon!" rief sie, „um Gotteswillen, komme mir nicht zu nahe. Hast du denn meinen Brief nicht erhalten?"

„Erhalten habe ich ihn wohl, aber ich — habe ihn nicht gelesen."

„Du hast ihn nicht gelesen! Warum nicht?" rief Ilda, mit bedecktem Gesicht immer abgewendet, und ohne es zu wagen, auch nur einen Blick auf Egon zu werfen. „So weißt du also auch nicht, daß ich durch Krankheit so furchtbar entstellt bin, daß ich nicht mehr die Deine werden kann?"

„Was höre ich? — Welch' ein Glück!"

„Ein Glück? Willst du zu dem Unglück noch den Spott hinzufügen?"

„Wie kannst du das von mir denken, arme, teuere Ilda! Sprich, bist du für mich oder für die Welt schön gewesen?"

„Für dich, nur für dich, Egon, und darum macht mich eben meine Entstellung so unglücklich und zwingt mich unwiderruflich, mich von dir zu trennen."

„O, nun ist alles gut!"

„Alles gut! — Egon du bist unbegreiflich . . ."

„Sieh mich nur an, Ilda, dann wirst du auch alles begreifen."

„Nein, nein! Ich würde es nicht ertragen, deinen Schreck bei meinem Anblick zu sehen."

„Ich werde nicht erschrecken, Ilda, denn — ich werde dich nicht sehen."

Jetzt erhebt Ilda zögernd den Blick und sieht ihren Verlobten, sich an dem Thürpfosten haltend, mit einer schwarzen Binde um die Augen da stehen. Eine Streifkugel hatte ihm das Augenlicht geraubt.

„O, mein Gott!" rief Ilda, auf die Knie sinkend. „Ja, Egon, jetzt brauchen wir uns nicht zu trennen! Jetzt kannst du mich noch lieben, u. ich will deine treue Führerin werden. O, welch' eine Fügung des Himmels!"

Hamburg, 29. Dez. Während des Hebens eines 12000 pfündigen Walfisches, der hier aufgestellt werden sollte, riß die Kette. Der Walfisch fiel auf zwei Arbeiter, von denen der eine sofort getötet, der andere schwer verletzt wurde.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 203 Montag den 31. Dezember 1894. **63. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45** Pf., außerhalb desselben **1 M. 70** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf das I. u. II. Quartal 1895 des Murrthalboten

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang

nehmen sämtliche K. Poststellen und Postboten entgegen. Den geehrten Lesern empfehlen wir, damit eine rechtzeitige und ununterbrochene Lieferung eintreten kann, eine sofortige Aufgabe der Bestellung.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher des Bezirks

werden zu **unverzüglicher** Einsendung der Uebersichten der im abgelaufenen Kalenderjahr auf Grund des § 139 Abs. 1 der R.G.W.O. zugelassenen Ausnahmen bezw. Fehlanzeigen (vergl. § 121 der Minist.-Verf. vom 9. Novbr. 1883) aufgefordert.

Sodann sind die **Fleischschauregister,** nachdem dieselben gemäß Z. 2 des Minist.-Erlasses vom 29. Dezbr. 1886 (M.-A.-Bl. S. 45 von 1887) von den Ortsvorstehern durchgesehen und event. berichtigt worden sind, **bis 20. k. Mts.** vorzulegen.

Endlich werden noch die **Standesbeamten** veranlaßt, einen Auszug aus dem Sterberegister des letztverflossenen Kalenderjahrs, enthaltund die Eintragung von Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, gemäß § 46 Nr. 7b W.O. längstens bis 15. k. M. hierher einzusenden.

Backnang, den 29. Dezbr. 1894.

K. Oberamt. Schüz.

Die Ortsvorsteher

haben sofort die Zahl der bestraften Personen, die Höhe der Strafen und die Gründe der Bestrafung wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend:

1) Die Arbeitsbücher (§§ 107 und 150 Zfr. 1, 111, 112 und 150 Zfr. 2 b. G.-O.),
2) die Anzeige der Beschäftigung von Arbeiterinnen oder jugendlichen Arbeiter und die Auszüge aus den Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern (§§ 138 und 149 Zfr. 7 der G.-O.)

hieher anzuzeigen, event. Fehlanzeige zu erstatten.

Backnang, den 29. Dez, 1894.

K. Oberamt. Frommeld, stv. Amtm.

Bekanntmachung.

Der am 27. November d. J. zum **Ortsvorsteher** der Gesamtgemeinde **Fornsbach** gewählte und von der K. Regierung für den Neckarkreis bestätigte Paul **Weller**, Stadtschultheißenamtsassistent in Oehringen, gebürtig von Oberroth OA. Gailbdorf wurde am 29. d. M. beeidigt und in sein Amt als Ortsvorsteher und Ratsschreiber von Fornsbach eingesetzt, was hiemit zu allgemeiner Kenntnis gebracht wird.

Den 31. Dezbr. 1894.

K. Oberamt. Schüz.

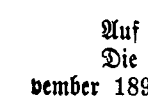
Neujahrwunschenthebungskarten

haben noch gelöst die Herren: Dr. med. Dorn, Gimple, Gerichtsnotar. Gmelin, Postassistent. Simon, Güterverwalter.

Backnang.

Bäckerei-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache gegen August Hild hier kommt am **Montag den 7. Januar 1895, nachmittags 2 Uhr,** erstmals zur Versteigerung;



Abgeteilte ²/₃tel an 99 qm 3stock. Wohnhaus und Hofraum Nr. 16,
allein 25 qm Anbau und Schweinstall Nr. 16A untere Marktstraße, Anschlag 8000 M.

Auf dem Anwesen wird schon längere Zeit eine Bäckerei betrieben.

Die Zwangsvollstreckung wurde angeordnet vom K. Amtsgericht am 24. November 1894.

Verwalter ist Fr. Rode, Gemeinderat.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gock, Unterz., Stellvertreter Stadtpfleger Springer.

Gemeinderat.
Für denselben: Ratsschreiber Friederich.

Mein
Wohnhaus
neben der Schuhfabrik setze um billigen Preis dem Verkauf aus. Dasselbe kann im ganzen oder in 4 Teilen erworben werden.

Gottlob Häuser.

Einen zweistockigen
Schuppen
verkauft billigst
Gottlob Häuser.

3—4000 M.

à 4% liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Murrhardt. **G. Zügel,** Stadt-Wundarzt.

M. 300 & M. 2000
gegen Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht durch **R. Hauf,** Backnang.

Eine freundliche
Wohnung
hat auf 1. Februar zu vermieten
Fritz Schneider, Badstraße.

Einen eleganten Einspänner-
Schlitten,
für 3 Personen, mit Kutschersitz, Pelzpelerin und Rollgeschirr sowie ein
Einspänner-Chaisengeschirr,
beides fast neu und bei Schlitten u. Geschirr unter 2 die Wahl verkauft
Murrhardt. **G. Zügel,** Stadt-Wundarzt.

Ellenweiler. Einen starken
Fuhrschlitten
setzt dem Verkauf aus
Ch. Pfitzenmaier.

Großaspach.
Einen neuen, eleganten
Spazierschlitten
setzt dem Verkauf aus
Gottlieb Zehb, Wagner.

Ein- und zweispännige
Schlitten
sind in großer Auswahl und in allen Preislagen vorrätig bei
J. Beißwenger, Wagenfabrik Schw. Hall.

Abreiß-Kalender

von Mey u. Edlich, Schmidt in Erfurt, Heinemann in Erfurt, sowie solche mit **biblischen Texten** von **25 Pf.** an, sowie alle
anderen Sorten Kalender
empfiehlt
J. Rath, Buchhandlung beim Engel.

Geschäftsbücher
in allen Formaten.
Copier-Bücher
mit 500, 750 und 1000 Fol.
in zwei Qualitäten.
Rechnungsformulare etc.
zu billigsten Preisen bei
J. Rath beim Engel,
Buch- und Papierhandlung.

Gute
Leihbibliothek
bei
J. Rath,
Buchhandlung beim Engel.

Einen noch neuen, eleganten

Spazier-Schlitten
hat zu verkaufen
Wagner **Schenk.**

8—10
Steinschläger
finden dauernde Beschäftigung auf Bahnhof Backnang bei
Bauunternehmer **Weimar.**

Backnang.
H. Schlehner
empfiehlt zu
Neujahrs-Geschenken
Rote wollene Decken
Bunte wollene Decken
Bunte baumwoll. Decken
Woll. Bügeldecken
Woll. Pferdedecken
Tisch- u. Kommodedecken
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Läuferstoffe, Wachstücher
Vorhangstoffe
Farbige Bettücher
von 1 Mk. 12 a. n. v.

Montag und Neujahr
frische
Berl. Pfannkuchen
und
Fastnachtsküchlein
sowie
Neujahrs-Bretzeln
von 10, 20 und 30 Pf. und und jeder ungeschickt beliebig
Heinrich Mairr.
Bäcker und Konditor.

Die beiden nächsten Blätter erscheinen Donnerstag und Samstag

Neujahr
Große Schlittenpartie
nach Sulzbach—Murrhardt.

Allgemeine Beteiligung erwünscht.
Abfahrt 12½ Uhr vom Schwanen.

Liederkranz Backnang.

Anzeigen

jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften ꝛc werden prompt und billigst befördert durch die Agentur von
Rudolf Mosse (J. Rath'sche Buchhandlung) in Backnang.

NASM

Niederländisch-Amerikanische

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
NACH
NEW-YORK
über
ROTTERDAM.
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in ROTTERDAM,
die Generalagenten
H. Anselm & Co., Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,
sowie die Agenten
F. A. Winter, Backnang,
C. Weismann „
G. Kachel, Murrhardt.

Großaspach.

Zu verkaufen:

2 Herren- und 1 Fuhr-Schlitten
2 Einspännerwägen
2 Hobelbänke
1 neuen Charabank.

Reparaturen

werden billig und schnell besorgt.
Huf- und Wagenschmied
Friedrich Staikmann
und **F. Fischer**, Wagner.

Meinen Mitmenschen

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge.)

Gewerkschaften Backnangs.

Montag den 31. Dezember

Weihnachtsfeier

verbunden mit theatralischen Aufführungen und Deklamationen
im Würth'schen Saale.
Anfang abends 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Es ladet freundlich ein

Der Ausschuß.

Machotka's Zaubersalon in Backnang.

Im Saale des Cafe Härlin.
Heute Montag den 31. Dezember
zweite große brillante Vorstellung
mit neuem Programm.

Zum Schluß:
Die schwebende Dame.
Anfang 8 Uhr.
Eingang hintere Thür.

Lacke, Firnisse, Oelfarben

liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität
Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.

Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden
Email- u. Lackfarben in allen Nüancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Wein-, Bier- und Gährkeller, Maschinen.

Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Sprit und Oel in allen Farben.

Sämmtliche Lacke f. Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Spritlacke und Polituren.

Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde" Unübertroffenes Rostschutzmittel
für Maschinen, Eisenwaren, Haushaltungsgegenstände etc.
Muster, Prospecte etc. gratis und franco.

Patentirt in allen Staaten. — Höchste Auszeichnung in Chicago.

Backnang.

Der Unterzeichnete setzt am Donnerstag den 3. Jan. große

Belgier Schweine

einem billigen Verkauf aus und ladet Liebhaber hiezu ins Gasthaus z. Ochsen freundlich ein.

Eberhard Schlör aus Künzelsau.

Backnang.

Schöne frische
Schellfische
sowie
Seelachs
und sämtliche fst. marin. Waren frisch eingetroffen.

Wöhr & Sohn.

Bücherabschluß

Ausschreiben von Rechnungen etc. besorgt prompt und billig **Paul Uebelmesser.**

Einen guten
Ueberzieher
für einen größeren Knaben passend, hat im Auftrag billig zu verkaufen.
Schneider **Vogel.**

Mittelschönthal.
Ein ordentliches
Mädchen
vom Lande, 14—16 Jahre alt, wird für sofort oder auch auf später gesucht von
Karl Klenk.

Ein zugelaufener Hund,

schwarz und weiß, mit gestutzten Ohren und Schwanz, kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei
Gottl. Höckel, Germannsweilerhof.

Feinste, weißgewässerte
Stockfische
empfiehlt
E. Reutter u. Markt.

Backnang.

Krieger- Verein.

Folgende Losnummern haben gewonnen und sind innerhalb 8 Tagen bei **Gustav Eisenmann** abzuholen:

46 151 179 297 333 341 358 365 370 394 403 446 473 481 511 586 612 624 629 636 683 702 718 719 747 759 850 852 870 871 910 918 929 967 984 999 1001 1021 1042 1124 1188.

Turn-Verein Backnang.

Nachstehende Losnummern haben noch gewonnen und können die Gegenstände im **Löwen** abgeholt werden.

Nr. 14 29 44 59 227 298 330 360 404 419 520 533 561 627 647 685 700 706 735 736 739 781 792 798 893 917 978 980 1062 1116 1202 1210 1219 1249 1260 1299 1320 1321 1325 1338 1353 1356 1386 1423 1438 1451 1463 1470 1490 1647. Letzter Abholungstermin ist der 6. Januar.

Neujahr 1895.

Gewöhnlich grüßt man sich an diesem Tage mit einem fröhlichen: „Glückseliges Neujahr!" Das ist dann ein Rufen und Händeschütteln, ein Winken und Lächeln, ein Besuchen und Besuchtwerden schier ohne Ende.

Wir gedenken heute nicht nur unserer Angehörigen, sondern auch all' unserer deutschen Brüder von der Memel bis zum Rhein, von der Nordsee bis zu den Alpen und rufen ihnen allen zu: „Gesegnetes Neujahr!" Ob es ein glückseliges Jahr geben wird, weiß Gott allein; aber daß es ein gesegnetes Jahr werde, das liegt auch mit an unserem Verhalten, Thun und Lassen.

Was versteht man doch unter einem gesegneten Jahre? Da wird so viel geantwortet, als es Wünsche giebt. Vor Allem Völkerfrieden. Wir danken Gott, daß wir 24 Jahre lang die Arbeit des Friedens haben thun können. Es ist köstlicher, wenn der Regen und Thau des Himmels die grünen Saaten netzt, als das rote Blut sterbender Streiter. Wir danken es auch dem weisen und besonnenen Verhalten der deutschen Fürsten, insbesondere unserem Kaiser, daß sie den leicht heraufzubeschwörenden Krieg sorgfältig vermieden haben. Es war nicht immer eine geringe Aufgabe.

Ein Anderer wünscht sich Ruhe im Innern unseres großen deutschen Vaterhauses. Wie berechtigt ist dieser Wunsch angesichts der Gährung und des Murrens unter viel Tausend unzufriedener Leute.

Manche meinen, es läge ein böser Bann auf unserer Zeit, nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen Kulturstaaten. Das mag sein.

Einer sagt: Die Maschinen sind an Allem Schuld. Sie ziehen die Leute vom Lande in die großen Städte, bringen schnellen Verdienst und ebenso schnelle Brodlosigkeit. Andere behaupten, die Habsucht der Geldmacht verwandle die Maschine in die Unholdin der Menschheit.

Wieder Andere sind mit der Handelspolitik nicht einverstanden und schreiben ihr den Niedergang der Landwirtschaft zu.

Alle guten Elemente im deutschen Volk — und das ist die Mehrheit desselben — aber sehnen sich von Herzen nach innerer Eintracht, nach Ausgleich der mißtrauisch sich gegenüberstehenden Mächte des Geldes und der Arbeit, nach gemeinsamem, vertrauensvollen Zusammenwirken der Geringen und der Mächtigen zu dem großen Ziele, daß der Arbeiter seinen Lohn, dessen er wert ist, erhalte.

Schließlich wünschen die vielen Millionen deutscher Bauern und Landwirte ein fruchtbares Jahr, reiche Ernteerträge, volle Scheuern und Keller, damit die Wunden wieder verharschen, welche der trockene Sommer 1893 besonders den kleinen Viehbesitzern geschlagen hat. Wir gönnen es dem Ackersmann von ganzem Herzen, wenn er in diesem Jahre wieder auf volle Ställe und fettglänzende Tiere blicken kann. Das wäre gewißlich Segen und würde manch jetzt noch gepreßtes Herz leichter machen.

Fügen wir noch hinzu, wie sehr wir Alle an der Behütung vor Seuchen und Pestilenzen, vor den Ausbrüchen der gewaltigen Naturkräfte, die in der Erde Gründen und in den Lüften leise schlummern, interessirt sind, so ergiebt sich ein ganz stattlicher Strauß von Wünschen, die uns für das neue Jahr vorliegen.

Aber zwischen Wünschen und Haben liegt ein Graben, den Menschenkraft allein nicht überspringen kann.

Wenn je, so beschleicht uns heute beim Ausblick in das Dunkel der Zukunft das Gefühl unserer Hinfälligkeit, Ohnmacht und unserer unzureichenden Kraft. Wenn je, so schaut sich heute der schwache Mensch, der in ein unbekanntes Land hineinschreitet, nach einem Nothelfer und Führer um, der ihm die Wege zeige, ihn warne, ermuntere, ihn in der Stunde der Hilfloßigkeit beschütze und väterlich mit ihm handle.

Liebe, deutsche, Brüder! Wir haben an unserem alten Gott, den wir in Christo Jesu als Vater lieben lernen, den mächtigen Beschützer. Er lenkt den Fürsten das Herz, zerbricht die feindlichen Spieße und verbrennt mit Feuer die Kriegswagen. Er giebt auch Wolken, Luft und Winden ihre Wege, Lauf und Bahn. Er schafft fruchtbare und gesegnete Zeiten. Er feuchtet die Berge von oben, daß sie lustig stehen und die Anger voller Schafe sind. Er will auch, daß sich auf den Gassen unseres Vaterlandes Friede und Gerechtigkeit küssen.

Aber er will auch, daß wir seine Gebote halten, sein Wort beachten, in täglicher Selbstprüfung uns vom Bösen scheiden und den Fußtapfen seines gekreuzigten Sohnes als gehorsame Jünger nachwandeln.

Er verlangt von jedem Einzelnen Selbstarbeit, Selbstüberwindung, Zucht und Gehorsam gegen das Gute und dafür hilft er uns jeden Tag sichtbarlich, segnet unsere Arbeit und hilft uns auch durch dürre Zeiten.

Wenn er auch um des verkehrten, halsstarrigen Volkes Willen sein Füllhorn nicht so ausschütten kann, wie er es wohl möchte, so sollen alle redlichen, treuen, fleißigen Männer und Frauen auch in diesem Jahre Gottes Segen spüren in Staat und Gemeinde, in Arbeit und Ruhe, am Werktag und Sonntag, an Kind und Gesind.

Also: ein Gesegnetes Neujahr! Wenn jeder mit Gott seine Sache anfängt, so wird es gewißlich auch im Ganzen besser. An Gottes Segen ist auch in Zukunft Alles gelegen.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Ihre Majestät die Königin haben allergnädigst geruht, auf das Christfest an weibliche Dienstboten
Ehrenzeichen und Diplomen
zu verleihen für treue Dienstleistung in Einer Familie oder auf einem Anwesen, und zwar:
2 vergoldete Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit;
26 silberne Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit und darüber.

Stuttgart, den 27. Dezember 1894. **Köstlin.**

* Im **süddeutschen Eisenbahnverband** kommt mit Giltigkeit vom 1. Januar 1895, zwischen Stationen der K. K. österr. Staatsbahnen, sowie der K. K. priv. Südbahngesellschaft (österr. Linien) einerseits und Stationen der Württ. und Badischen Staatseisenbahnen andererseits ein neuer Gütertarif — Teil II Heft 1 — nebst Anhang zur Einführung.

Der Verkaufspreis beträgt für je 1 Exemplar;
für den Gütertarif 1.50 M.
„ „ „ 0.70 M.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 30. Dez. Der Schneefall brachte für den gestrigen Sonntag auf der gemalzten Straße von hier nach Sulzbach u. s. w. eine passable Schlittenbahn, welche der Liederkranz von dort benützte, hieher eine Schlittenfahrt zu unternehmen. Die Schlitten hielten am Gasthof zur Post und zum Löwen, in welchen beiden Lokalen sich im Verein mit dem hiesigen Liederkranz ein bewegtes Leben und frohe Sangeslust entwickelte. Nach 7 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. — Morgen soll (siehe Inseratenteil) eine große Schlittenfahrt nach Sulzbach—Murrhardt stattfinden; die Einladung hiezu geht vom hies. Liederkranz aus.

Stuttgart, 28. Dez. Am Neujahrstag findet im Weißen Saale des Residenzschlosses ein großes Galadiner statt.

Stuttgart, 28. Dezbr. Regierungspräsident von Häberlen ist wegen seiner bekannten Broschüre im Disziplinarwege in eine Geldstrafe von 500 M. genommen worden. Die Nachricht, er habe dagegen Beschwerde erhoben, ist, wie der „Schw. M." hört, nicht richtig.

Stuttgart, 20. Dez. Heute vormittag ist unerwartet Oberregierungsrat v. Schittenhelm von der Zentralstelle für die Landwirtschaft an einem Lungenschlag gestorben.

Stuttgart, 29. Dezbr. Einen neuen Beweis für die Notwendigkeit von Schutzgesetzen gegen den unlauteren Wettbewerb lieferte ein Hauptgeschäft, das sich kürzlich unter der Firma „The three Englishmen" (die 3 Engländer bestehen aus einem Norddeutschen) in der Marienstraße hier aufgethan hat und „echt englische Filzhüte" zu M. 3.15 verkauft, nachdem es sich mit pompösen Inseraten wie „The three Englishmen, was werden sie leisten, was werden sie bringen? Abwarten!" angekündigt hatte. Die englischen Hüte sind deutsches Fabrikat. Der Verkäufer hatte wie es scheint, noch keine Ahnung von dem neuen seit 1. Okt. in Wirksamkeit getretenen Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen, welches in § 16 bestimmt: „Wer fälschlicherweise Waren mit dem Namen eines Ortes versieht, um über deren Wert und Herkunft einen Irrtum zu erregen, desgleichen wer derartige Waren in den Verkehr bringt und feil hält, wird mit Geldstrafe von 150 bis 15000 M. bestraft" und in den weiteren §§, daß das Gericht auf Vernichtung solcher Waren, sowie auf Veröffentlichung des Urteils auf Kosten des Verkäufers und überdies auf eine Buße zu Gunsten der Geschädigten erkennen kann. Auf Antrag des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe wurde eine große Anzahl solcher mit englischen Stempeln versehener Hüte mit Beschlag belegt und das Strafverfahren gegen den Verkäufer eingeleitet.

Tübingen, 28. Dez. Heute feiert unser Mitbürger Seiser, der frühere langjährige Oberpedell an der Universität, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen achtzigsten Geburtstag.

* **Kohlberg.** Einen neuen Industriezweig hat der hiesige Arzt Schlegel in Tübingen erschlossen. Er kaufte von der hiesigen Gemeinde 4 Morgen von dem allbekannten Basaltberg Kohlberg. Dieser besteht seiner Hauptsache nach aus Basalttuff, einem aschenartigen, schwarzen Eruptivgestein. Von diesem sind nunmehr 60 kbm probeweise nach Nürtingen zur Verarbeitung verfrachtet worden. Es soll aus demselben ein mineralisches Düngermittel hergestellt werden.

(T. Kr.)

* **Vom Heuberg**, 28. Dez. Die Heuberger Bauern wollen streiken! Eine in Albingen einberufene Versammlung sämtlicher Fuhrleute des Heubergs will einen Normaltarif per Kilometer für Holzfuhrwerke aufstellen. Schon seit Jahren kaufen Papierfabriken in Mannheim, Waldhof-Waldhof und Heilbronn Langholz auf dem Heuberge zur Anfertigung von Papierzellstoffen. Die Beifuhr des Holzes aus den Wäldern auf die Eisenbahn geschah bisher, infolge der Konkurrenz, um einen Spottpreis. Die Bauern wollen nun laut G. T. den Weg der Selbsthilfe beschreiten, indem sie sich solidarisch verpflichten, das Holz nur noch gegen eine festgesetzte Taxe zu führen.

---

* Der Kaiser hielt am Freitag auf der Insel Potsdam eine Jagd auf Hasen ab.

* Die **deutsche Marineverwaltung** hat der „Mil.-Pol. Korr." zufolge die Verwendung von Holz für den Bau und die Ausrüstung neuer Kriegsschiffe grundsätzlich verboten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme haben die Erfahrungen gegeben, die man aus dem Verlauf der Seeschlacht an der Yalumündung gezogen hat. Alles zum Bau eines Schiffes verwandte Holz soll durch einschlagende Granaten in Brand gesetzt werden. Nach der jüngsten Verfügung der deutschen Marineverwaltung sollen sogar an die Stelle der Holzmöbel Möbel aus Stahl treten.

Berlin, 28. Dez. Der „Lok. Anz." berichtet aus Lemberg: Auf der Iwangorod-Dombrowo-Eisenbahn durften nach früherem Ukas sämtliche Kundgebungen nur in russischer Sprache abgefaßt sein. Dieser Ukas ist aufgehoben worden. — Die „Voss. Ztg." meldet aus Posen: Die Staatsanwaltschaft hat gegen die polnischen Blätter „Goniec", Wiegkopolski" und „Postec" Anklage wegen Beleidigung des Erzbischofs Stablewski und des Domkapitels erhoben. Die Blätter hatten behauptet, in der Kathedrale sei am allerheiligsten Festtage während des Hauptgottesdienstes, in Gegenwart des Erzbischofs und des Kapitels, von Malern an der Erneuerung des Presbyteriums gearbeitet worden.

— Die Kreuzztg. hört, Graf Hoensbroech, dessen Austritt aus dem Jesuitenorden seinerzeit Aufsehen erregte, stehe im Begriff, zur evangelischen Kirche überzutreten.

Berlin, 29. Dez. Während die Voss. Ztg. den Bierfrieden eine „volle Niederlage (!) der Sozialisten" nennt, erklärt die Nat.-Ztg. den Eindruck für unabweisbar, daß die unbedingte und vollständige Zurückweisung des Boykotts mißlungen ist. Mittel gegen öffentliche Verrufserklärung müßten gefordert werden. Der Staat dürfte eine derartige Organisation des sozialen Krieges nicht gestatten.

— Einer Blättermeldung zufolge ist eine aus fünf Mann bestehende Falschmünzerbande festgenommen worden.

* **Ueber die Stellung der Einzelregierungen** zur **Tabakfabrikat-Steuer** will die „Süddd. Tabakztg." Folgendes wissen:

Einig sind mit der preußischen Regierung nur die Regierungen von Württemberg und Elsaß-Lothringen. Beide süddeutschen Staaten machen kein Hehl daraus, entschiedene Anhänger des Tabakmonopols zu sein und infolge dessen jeder Tabaksteuer, besonders der Fabrikatsteuer zuzustimmen, welche die Verhältnisse in der Tabakindustrie Deutschlands unhaltbar machen würde. Die Regierungen Bayerns, Badens und Hessens nehmen diesen Standpunkt nicht ein. Baden fordert eine Zollerhöhung, um den Tabakanbau zu vermehren; Bayern verlangt gleichfalls eine Zollerhöhung von 10 Mk. für den Doppelzentner, um die in den billigeren Preislagen arbeitende Schneidtabakfabrikation auf den Inlandstabak zu verweisen, „wodurch der Absatz des inländischen Produkts zunehmen würde." Die Regierungen Bayerns und Badens nehmen in diesem Punkte eine andere Stellung seit der letzten Vorlage ein. Früher berechneten sie, durch den Wegfall der Inlandssteuer würde der überseeische Tabak nicht allein um die 20 Mk. für den Zentner Tabak an Zoll im Nachteil sein, sondern auch um die weitere Vertheuerung dieser Zolldifferenz durch die Fabrikatsteuer. Diese Erwägung ist in den Finanzministerien Badens und Bayerns inzwischen als unzutreffend aufgegeben worden, weil — so wird betont — die leichteren Stengel im überseeischen Tabak, der leichtere Tabak überhaupt, Packung ꝛc., jene weitere Steuerdifferenz von etwa 3 Mk. bei Tabaken für billigere Fabrikate illusorisch machen würde. Hessen nimmt zwar den gleichen Standpunkt ein, möchte auch gern weitere Reichseinnahmen sehen, weist jedoch die Befürchtung nicht von der Hand, daß die Fabrikatsteuer der hochentwickelten Industrie Gießens, Hanaus, Offenbachs, Steinheims und anderer Orte des Großherzogtums verderblich werden könnte. Auch in manchen anderen süddeutschen Ministerien werde der Kampf gegen die Fabrikatsteuer ungefähr mit den Worten verteidigt: „sie wehren sich und haben alle Ursache dazu."

* **München.** In der Fuchsmühler Angelegenheit wurde gegen die angeklagten Redakteure folgendes Urteil gefällt: 1. Redakteur J. B. Franka wird von zwei Uebertretungen des groben Unfugs freigesprochen, wegen einer fortgesetzten Uebertretung zu 50 M. Geldstrafe, eventuell zu 10 Tagen Haft, verurteilt. — 2. Redakteur Schmid wird von fünf Uebertretungen freigesprochen, wegen zweier Uebertretungen zu einer Geldstrafe von je 20 Mark, eventuell zwei Tage Haft verurteilt. — 3. Redakteur Schwab wird von einer Uebertretung freigesprochen, wegen einer Uebertretung zu 15 M. Geldstrafe, eventuell 3 Tage Haft verurteilt. — 4. Redakteur Scheider wird von einer Uebertretung freigesprochen, wegen einer Uebertretung zu 20 Mark Geldstrafe, eventuell 4 Tagen Haft verurteilt. — 5. Redakteur Rost wird wegen einer Uebertretung zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tagen Haft — und 6. Redakteur Morgenstern gleichfalls wegen einer Uebertretung zu einer Geldstrafe von 12 Mark eventuell zwei Tagen Haft verurteilt.

Darmstadt, 29. Dez. Zar Nikolaus II. kommt mit seiner Gemahlin in der 2. Hälfte des Januar hierher, um sich von hier nach Berlin zu begeben.

Mannheim, 29. Dez. In dem benachbarten Reilingen wütet ein großes Feuer. Bis jetzt sind 16 Scheunen und 8 Wohnhäuser abgebrannt. Schw. M.

Bom Feldberg, 27. Dezbr., schreibt man der „Brsg. Ztg.": Für den Schneeschuhsport ist jetzt die hohe Saison gekommen. Während unten im Thal der Schnee sich gar nicht einstellen will, ist die Decke hier oben etwa ⅓ Meter hoch. Herrlicher Sonnenschein herrscht auf Bergeshöhe und spendet tagsüber eine geradezu sommerliche Wärme. Aus dem dichten Nebelmeer, das die Thäler füllt heben sich in wunderbar scharfer Beleuchtung die Berggipfel heraus. Eine Alpenaussicht, wie gegenwärtig, bietet sich im Sommer niemals.

Italien

* Wie es heißt, beabsichtigt Crispi nach dem Hochzeitsfest seiner Tochter, Mitte Januar, den Vorsitz im Ministerrat und das Portefeuille des Innern vorübergehend an seinen Kollegen Saracco abzugeben, damit es nicht scheine, daß er in den von ihm angestrengten Prozessen einen ungehörigen Einfluß auf die Gerichte übe. Man glaubt allerdings, daß diese Begründung nur ein Vorwand ist, hinter dem Crispi für immer von der politischen Bühne verschwindet.

Belgien.

* Französische und holländische Werber treiben gegenwärtig in den belgischen Hafenplätzen ihr Unwesen. Sie versuchen Mannschaften für die Expedition nach Madagaskar, bezw. zur Ausfüllung der Lücken anzuwerben, die der Feldzug auf Lombok in den Bestand des holländischen Kolonialheeres gerissen hat. Da auch zahlreiche deutsche Reichsangehörige in Belgien sich aufhalten, so erscheint es angezeigt, dieselben vor dem Treiben der Seelenverkäufer zu warnen.

Großbritannien.

* Die **Stürme** der letzten Tage haben unter der englischen Fischerflotte furchtbar gehaust. Am Dienstag brachte der Dampf-Trawler „Germania" die Schmacke „Matchless" nach Grimsby ein. Die Schmacke war ein Spielball von Wind und Welleu und auf dem Schiffe befand sich von der aus 15 Köpfen bestehende Besatzung nur noch ein Knabe von 14 Jahren. Wo die übrigen 14 geblieben sind, darüber vermochte der Knabe keine Auskunft zu erteilen; er konnte nur sagen, daß er am letzten Sonntag, während er sich in der Kajüte befand, einen furchtbaren Krach gehört habe. Als er sich auf Deck begab, war der Mast fort und keine Menschenseele an Bord. Wahrscheinlich hat ein Zusammenstoß stattgefunden. — Auf der Schmacke „Nathan Chapmann" wurde der Schiffsjunge über Bord gespült. Die Steuerleute der Dampf-Trawler „Emerald" und „Ceylon" haben beide in dem Sturm ihr Leben verloren. Der Haller Trawler „Non Pareil" brachte den Trawler „Pisces" nach Grimsby ein. Während des Orkans ergoß sich eine furchtbare Welle in den Maschinenraum des „Non Pareil" und querichtete den Ingenieur gegen die Maschine, so daß ihm das Schulterblatt verrenkt wurde. Der Kapitän erhielt eine Wunde am Kopf. Die meisten in Grimsby einlaufenden Fischerfahrzeuge sind beschädigt. Aehnliche Berichte kommen von Lowestoft. Die Schmacke „Enterprise" ist untergegangen; die Besatzung wurde in Hamburg gelandet. Wenigstens 3 Fischerboote werden vermißt. Nach der schlechten Saison werden die Fischer von Lowestoft die Verheerungen des Sturmes doppelt fühlen. — An der Küste von Ayrshire ist die norwegische Barke „Australia" untergegangen. Vier Seeleute ertranken. Die übrigen sieben kletterten auf die Felsen. — Von weiteren Schiffsunfällen werden gemeldet: Der Glasgower Dampfer „Abydos" ist im Kanal untergegangen. Zwei Rettungsgürtel mit dem Namen des Schiffes wurden am Strande der Insel Man aufgefunden. — Vom Schooner „Venus" von Gothenburg wurden der Kapitän und zwei Matrosen von den Wellen über Bord gespült. Von der Barke „Unity" ertrank ein Matrose. Die Brigantine „Moneta" wurde von dem dänischen Dampfer „Ella" in Grund gerannt; der Kapitän, drei Matrosen und der Schiffsjunge ertranken. Drei Seeleute wurden von der „Ella" gerettet. Das Fischerboot „Red White" von Yormouth rettete die Besatzung des norwegischen Schooners „Lina". Der Schooner faßte während des Sturmes so viel Wasser, daß der Rand des Schiffes die Oberfläche der See berührte. Der Dampfer „Badger" berichtet, daß er beim Mull in Cantyre einer eingeschlagenen Barke begegnet ist. Der Name des Schiffes war nicht in Erfahrung zu bringen.

Balkanstaaten.

* Aus **Belgrad** meldet die Frankf. Ztg., daß der der rumänisch-serbische Streit wegen des Salzvertrags erledigt ist. Serbien verpflichtet sich auf 8 Jahre, jährlich 300 000 Meterzentner aus den rumänischen Salzwerken zu übernehmen, wogegen Rumänien den Preis um ⅓ Frcs. für den Meterzentner herabsetzt.

Afrika.

Tanger, 28. Dez. Der deutsche Gesandte erhielt vollständige Genugthuung in der Sache wegen der Ermordung des deutschen Kaufmanns Neumann. Der Mörder Neumanns, Abdel Kader, wird hingerichtet; seine beiden Mitschuldigen sind zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Der Familie des Ermordeten wird eine Entschädigung ausbezahlt.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Die **Chinesen** oder vielmehr der hohe Rat von Peking hat eingesehen, daß er im Kriege mit Japan klein begeben muß; man denkt ernsthaft an Friedensschluß. Nach einem Telegramm aus Shanghai ist der chinesische Kommissar für die Friedensunterhandlungen mit Japan, Changyinhuan, von Tientsin auf dem Landwege nach Tschifu abgereist. Er wird dort erwartet, und mit dem zweiten Kommissar Shaoyaolien zusammentreffen, worauf sich beide sobald als möglich nach Japan begeben werden.

* Die **Japaner** vermuten, daß die Chinesen nur deshalb Friedensverhandlungen angeknüpft haben, um Zeit zu gewinnen, sie setzen darum ihre militärischen Operationen ohne Unterbrechung fort und wollen augenscheinlich längs der Küste über Shan-hai-Kwan direkt nach der chinesischen Hauptstadt marschieren. Wenn das Wetter auch kalt ist, so ist es doch meistens trocken und licht.

* Der Hongkonger Korrespondent der Times bestätigt, daß **deutscher Handel** und deutsche Industrie vor anderen Nationen durch den Krieg in Ostasien profitieren. Er schreibt am 14. Nov.: „Die Deutschen ziehen mehr Gewinn aus dem Krieg als die Britten oder irgend eine andere Nation. Kaum war der Krieg erklärt, als die japanischen Kriegsbehörden einer der führenden Banken Hongkongs telegraphierten, sie solle angesehenen Häusern Aufträge für Lieferung von Konserven geben und Unterhandlungen anknüpfen bezüglich Lieferung von Decken und Winterkleidern für die japanischen Truppen. Keiner dieser Aufträge ist einer brittischen Firma erteilt worden; sie fielen insgesamt deutschen Häusern zu. Die Deutschen sind uns ohne Zweifel, über in der Ausbreitung ihres Handels in Ostasien. Auf beiden Seiten, der japanischen wie der chinesischen, machen sie Heu, so lange die Sonne scheint."

Egidt. Nachstehende in der Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung erschienene Abhandlung dürfte in unserer Zeit auch für weitere Kreise Interesse haben.

Unter der Ueberschrift:

Polizeiliche Verbote und deren Handhabung.

schreibt der betreffende Mitarbeiter genannter Zeitschrift:

Das Verbot, Hunde an öffentliche Orte, insbesondere in Wirtschaftslokale und Wirtschaftsgärten mitzubringen, wurde seiner Zeit in den betreffenden Gemeinden von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung als ein dankenswerterter Fortschritt freudig begrüßt. Und jetzt? In sehr vielen Gemeinden wird dieses Verbot, obwohl es formell besteht, entweder gar nicht mehr oder, was noch schlimmer ist, nur gegen einen Teil der Bevölkerung gehandhabt. Und ebenso verhält es sich mit dem Verbot des Singens, Musizierens und Lärmens in den Wirtschaften nach 11 Uhr nachts. Eingeschritten wird hier sehr oft nur, wenn den Bewohnern der benachbarten Gebäude die Geduld bricht und sie sich nach langer Fortdauer der Störung endlich notgedrungen entschließen, Beschwerde zu erheben; und auch dann wird, wenigstens in vielen Fällen, nur zögernd und in lahmer Weise gegen die Exzedenten (Wirte und Gäste) vorgegangen. Gegen Lärmen vor 11 Uhr wird in der Regel überhaupt nicht eingeschritten, obwohl natürlich obige Bestimmung nicht den Sinn hat und haben kann, daß ruhestörender Lärm bei Tag und vor jener Stunde der Nacht gestattet sei.

Auch andere ähnliche ortspolizeiliche und gesetzliche Vorschriften teilen mit den bezeichneten Verboten das Schicksal, in zahlreichen Fällen übertreten oder ignoriert zu werden.

Es sind dies gewiß unerfreuliche, aber leider trotz der Lebenslänglichkeit des Ortsvorsteheramts, deren Beibehaltung hiegegen eine Schranke zu bilden bestimmt war, sehr häufig vorkommende und in weiten Kreisen bekannte Zustände und Mißbräuche, die, wenn nicht rechtzeitig eine Besserung bewirkt wird, schließlich dazu führen müssen, daß den größeren Gemeinden, in welchen die gerügten Mängel am meisten fühlbar sind und am schädlichsten wirken, im öffentlichen Interesse die ihnen anvertraute Ortspolizei abgenommen, oder daß sie wenigstens in ihren Händen sehr erheblich beschränkt wird, denn es ist klar daß polizeiliche Vorschriften, die bloß auf dem Papier stehen und die entweder gar nicht oder nur teilweise und mit unstatthaften Unterscheidungen gehandhabt werden, mehr schaden als nützen, daß sie insbesondere das Ansehen der Behörden und die Achtung vor dem Gesetz in bedenklicher Weise untergraben. Sehr bedauerlich ist es auch, daß solche Mißstände nicht selten unter den Augen und mit stillschweigender Zulassung der Staatspolizeibehörden stattfinden, obwohl diese vermöge ihres Aufsichtsrechts in der Lage wären, hier sofort Remedur zu schaffen. Aber auch sie warten meistens, selbst wenn die Mißstände notorisch sind, bis Anträge aus dem Publikum an sie gestellt werden.

Die polizeilichen Vorschriften sind aus Gründen des allgemeinen Wohls und im Interesse des ungestörten, friedlichen Zusammenlebens der Bevölkerung gegeben; jedermann hat daher ein Recht darauf, daß sie ohne sein Dazuthun von Amtswegen zum Vollzug gebracht werden und niemand ist verpflichtet, den lästigen und oft mit Unzuträglichkeiten verbundenen Weg der Privatanzeige bei Exzessen zu betreten, die, weil öffentlich und gegen die Allgemeinheit begangen, von den Polizeiorganen, wenn sie ihre Pflicht thun, selbst wahrgenommen werden können und wahrgenommen werden müssen.

Noch viel weniger ist man immer in der Lage, sich in solchen Fällen durch eigenes Eingreifen selbst helfen zu können.

Wenn der (jetzt auch durch Pensionsrechte gesicherte) Ortsvorsteher neben eigener Umschau sein Polizeipersonal ernstlich anhält, in diesem Sinn, d. h. aus eigener Initiative, ohne besondere Aufforderung im einzelnen Fall thätig zu sein, wenn er vorkommende und ihm gemeldete oder durch ihn selbst wahrgenommene Uebertretungen polizeilicher Verbote und Vorschriften, die zum Schutz der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit gegeben sind, streng aber gerecht und unparteiisch, ohne Unterschied der Person abrügt, so wird in dieser Hinsicht bald Wandel in der Gemeinde eintreten und der überwiegende, jedenfalls der bessere und einsichtigere Teil der Bevölkerung wird ihm hiefür Dank wissen. Erfüllt er aber seine Pflicht nicht, so ist es Obliegenheit der Aufsichtsbehörden, ihn hiezu anzuhalten, denn eine schlechte Polizei, d. h. eine Polizei, die Unfug jeder Art zuläßt, ist eine große Kalamität und Gefahr für eine Gemeinde, namentlich, wie die tägliche Erfahrung zeigt, dann, wenn die Gemeinde infolge besonderer Verhältnisse auf regelmäßigen Besuch von Auswärtigen angewiesen ist, die der Natur der Sache nach nicht so geduldet und resigniert sind, wie die Einheimischen es wohl oder übel sein, bezw. mit der Zeit werden müssen.*)

Möge die schon so oft ergangene Mahnung endlich eine Wirkung äußern damit unserem Lande seine freisinnige Gemeindeverfassung auch in diesem Zweige der Verwaltung ohne Schaden für die Gemeinden erhalten bleibe.**)

---

*) Fremde, die während ihres Erholungsaufenthalts durch Unfug der bezeichneten Art belästigt werden, gegen den die Ortspolizei von selbst nicht einzuschreiten pflegt, reisen sofort oder in Bälde ab und kommen nie wieder, sorgen in der Regel auch dafür, daß ihre Erfahrungen in weiteren Kreisen bekannt werden. Man glaube ja nicht, daß fremde Gäste an solchen „örtlichen Gepflogenheiten" eine Freude haben, dieselben wenden sich vielmehr selbstverständlich Orten zu, wo sie mit mehr Rücksicht und Klugheit behandelt werden.

**) Von anderen Ländern hört man, daß dort eingehende Erhebungen über die Art und Weise angestellt werden, wie die Lokalpolizei in den Ortschaften gehandhabt wird. In Preußen ist in vielen Städten die Ortspolizei in den Händen des Staats, obwohl die Gemeinden solche übernehmen könnten; die letzteren scheinen daher mit der staatlichen Polizei zufrieden zu sein. Dagegen darf es als notorisch bezeichnet werden, daß mit den Leistungen der Ortspolizei in Württemberg — abgesehen von einer Anzahl von Gemeinden, welche bezüglich dieser Leistungen eine rühmliche Ausnahme machen — gerade der Teil der Bevölkerung, welchem Gesetz und Ordnung, sowie der Ruf der Gemeinde nach außen am meisten am Herzen liegt, sehr unzufrieden ist, daß bei den Ortspolizeibehörden fast überall die erforderliche Energie und Initiative, besonders eine gleichmäßige und objektive Behandlung der einzelnen Fällen vermißt wird. Eine dies einschärfende höhere Verfügung wäre sehr am Platz. Daß Beschwerden bei den Behörden und in der Presse nur verhältnismäßig selten erhoben werden, erklärt sich aus naheliegenden Ursachen, die nicht besonders erörtert zu werden brauchen. Uebrigens werden, namentlich in neuerer Zeit, in der Presse, sowohl in größeren Zeitungen als in Lokalblättern, mehr und mehr Beschwerden über mangelhafte Handhabung der Ortspolizei laut, denen Beachtung nicht versagt werden sollte.

Verschiedenes.

* **Raubmord am Christabend.** Aus Ratibor wird geschrieben: Ein Kutscher einer hiesigen Spedition-Firma, der am Christabend mit einem beladenen Frachtwagen aus der Nachbarstadt Katscher zurückkehrte, wurde überfallen, ermordet und beraubt. Die Pferde langten mit dem Wagen und der Leiche in der siebenten Stunde hier an und blieben, schweißbedeckt und abgetrieben, auf einer Nebenstraße vom Marktplatze stehen. Die Leiche wies am Kopfe schwere Verletzungen auf. Der Ermordete, dem nach den bisherigen Ermittelungen etwa 35 fr. abgenommen wurden, stand im 28. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

* **Namslau.** Vor einigen Tagen erkrankte das einjährige Töchterchen des Erbscholtiseibesitzers Mücke zu Groß-Steinersdorf dieseitigen Kreises und starb nach kurzem Unwohlsein unter krampfartigen Erscheinungen. Am nächsten Tage starb auch dessen dreijähriges Töchterchen unter denselben Erscheinungen. Beide Kinder wurden an einem Tage begraben. Aber wer beschreibt die Trauer und den Schrecken der schwergeprüften Eltern, als am Abende des Beerdigungstages auch das fünfjährige Söhnchen, welches den Tag über noch frisch und munter gewesen, über Unwohlsein klagte und, kaum zu Bette gebracht, in Starrkrampf verfiel. Schon nach vier Stunden, bevor noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, gab auch dieses Kind seinen Geist auf. Der inmitten der Nacht herbeigeholte Arzt Dr. Leschik aus Namslau konstatierte (wie der „Bresl. Ztg." gemeldet wird) Genickstarre.

---

* **Ueber die Einwirkung des Lichtes auf die Butter** hat Prof. Dr. Soxhlet in München nunmehr auch durch wissenschaftliche Experimente nachgewiesen, daß das Butterfett im Lichte rasch talgig wird und zwar am leichtesten im blauem und violetten sowie im Tageslichte. Es empfiehlt sich daher, Butterglocken aus rotem oder gelbem Glase zu benützen, welche die ungünstig wirkenden Lichtstrahlen abhalten. Das Bedecken der Butter mit grünen Blättern, wie dies auf Märkten zu geschehen pflegt, ist durchaus zweckentsprechend, weil der grüne Farbstoff die brechbaren Lichtstrahlen in unwirksame verwandelt. Die Bauerpraxis hat also, lange vor der theoretischen Begründung, das Rechte getroffen.

Kunstnotiz.

* **Backnang.** Am Sonntag abend gab Herr Machotka mit seinem rühmlichst bekannten Zaubersalon im Saale des Cafe Härlin hier die erste Vorstellung. Schon die elegante Ausstattung der Bühne macht einen guten Eindruck. Das außerordentlich reichhaltige Programm führte Herr Machotka mit staunenswerter Exaktheit in exzellenter Weise durch. Die geradezu unerklärliche Geschwindigkeit bei Ausführung der Experimente wirkte verblüffend und frappierend und verdiente ungeteiltes Lob und vollen Beifall. Leider wurde die Vorstellung nicht des entsprechenden Besuchs gewürdigt. Zwischen dem Zaubersalon des Herrn Machotka und ähnlichen früher hier gesehenen Unternehmungen läßt sich gar kein Vergleich anstellen. Wir dürfen ruhig versichern: Hier ist derartiges noch nie geboten worden und wünschen wir daher für die heute Montag abend stattfindende zweite, gewiß ebenso interessante Vorstellung dem Herrn Machotka ein recht volles Haus. Das Orchster wurde durch Mitglieder der hiesigen Kapelle gebildet.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Obstverkehr** auf den württ. Staatseisenbahnen im Herbst 1894. In den Monaten September, Oktober und November 1894 sind auf den wü tt. Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 6463 Wagenladungen Obst zu 10 000 Kg. angekommen (1893: 3057, 1892: 4570) und zwar aus der Schweiz 1398, aus Hessen-Nassau 1 154, Oesterreich-Ungarn 866, West- und Mittel-Deutschland 770, Belgien 687, Baiern 619, der Rheinprovinz 414, der Pfalz 254, Baden 188, den Niederlanden 48, Sachsen 45, Elsaß 17, Schlesien 3 Wagen. Ein Versandt von inländischem Obst in Wagenladungen fand wie im Vorjahr nicht statt. Von den eingelaufenen Wagen fallen auf Stuttgart 1512, Reutlingen 443, Eßlingen 393, Ulm 365, Göppingen 334, Tübingen 180, Cannstatt 171, Nürtingen 143, Ludwigsburg 121. Weitere 79 Stationen hatten einen Empfang zwischen 100 und 10 Wagen und 121 einen solchen von 10 Wagen und weniger.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien)
am Neujahrsfest den 1. Januar.
Vormittags Predigt, (Abendmahl): Herr Dekan Klemm.
Nachmittags Predigt: Herr Stadtvikar Gerber.

Gestorben:

In Stuttgart: v. Schittenhelm, Oberregierungsrat. A. Schumacher, Schullehrer a. D. — Georg Braun, Bahnwärter, Jsny. K. Fr. Schneider, früherer Rosenwirt, Ottmarsheim. Wilh. Schwend, Privatier, Rappenau. Wilh. Mößner, Bauunternehmer, Fellbach.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag 30. Dezbr.

Nach den meteorologischen Beobachtungen ist für Dienstag und Mittwoch noch immer größtenteils trübes und auch zu mehrfachen, teils aus Schnee, teils aus Regen bestehenden Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten

Breslau, 31. Dez. Der russ. Kriegsminister hat gegen den Weiterbau der Breslau-Warschauer Eisenbahn auf russ. Gebiete Einspruch erhoben. Der Warschauer Eisenbahngesellschaft wurde die Bau-Ausführung untersagt.

Fiume, 31. Dezbr. In der Nähe der Station Vrbovsko, etwa 100 Kilometer von Fiume entgleiste ein Güterzug. Ein Maschinist und ein Wagenschieber wurden schwer verwundet. Die Strecke ist gesperrt und es gelang dem Budapester Kurrierzuge gerade noch zum Stehen zu kommen. Hier gehen Gerüchte um, derselbe sei gleichfalls verunglückt.

Budapest, 31. Dez. Der König empfing gestern nachmittag Khuen-Hedervary in längerer Privataudienz. Mittags konferierte Khuen-Hedervary mit Wekerle; abends erschien Khuen-Hedervary im liberalen Klub und konferierte dort mit mehreren Anwesenden.

Mailand, 31. Dezbr. Der Mailänder Advokat Pevion unternahm zu Weihnachten einen Aufstieg auf den Monte Legnone bei Como und stürzte ab. Er blieb in einer Tiefe von 500 Meter als formlose Leiche liegen.

Lüttich, 31. Dezbr. Kammerersatzwahl. Smeets, Sozialist, erhielt 63291, Francotte, Katholik, für welchen viele gemäßigte Liberale stimmten 55510 Stimmen. Ersterer wurde somit gewählt.

Petersburg, 31. Dezember. Der Verkehrsminister Kriwoschein hat seine Demission eingereicht.

Konstantinopel, 31. Dez. Ex-Khediv Ismail-Pascha liegt im Sterben.

Port Said, 31. Dezbr. Am Eingang des Suezkanals kollidierte der englische Dampfer Mac Elean mit russ. Kriegsschiff Gremiatschi. Ersterer erfuhr schwere Havarien und mußte auf den Grund gesetzt werden.

London, 31. Dez. Die Times meldet aus Capstadt vom 30. Dez.: Nach Berichten von der Delagoa-Bai griffen die aufständischen Eingeborenen die portugiesischen Kanonenboote an dem Flusse Incomati an und töteten den ersten Offizier des Schiffes Reinha von Portugal.

London, 31. Dez. Dem Reuter Bureau ging von der brasilianischen Gesandtschaft in London folgende amtliche Depesche aus Rio de Janeiro vom 29. zu: Das in dem Telegramm aus Montevideo erwähnte Gerücht, daß die Regierungstruppen in Rio grande das Militärhospital San Gabriel niederbrannten, ist eine Erfindung.

Füttert die Vögel!

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.